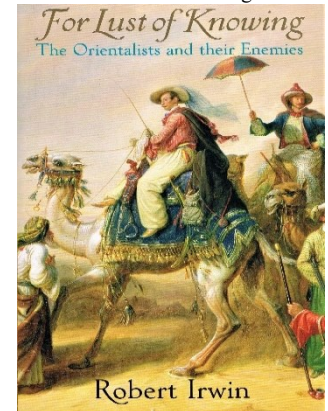


Orientalismus

Historiker Irwin vs. Saids Orientalism

Jedes Fach hat seine Rumpelkammer. In unserer Zeit ist sie oft ein virtueller Ort, der zu magischen Räumen voller Artefakte von Altvorderen führt: schiefe Regale mit Urtexten, staubige Briefordner, vergilbte Alben und Digitales. Sie künden von Reisen nach Afrika, Asien und Europa. Dahin führt Robert Irwins Tour in die Geschichte der Orientalistik.

Er hält ein Lichtlein über einen Halbmond, findet einen Krummdolch und fragt, wie die Europäer seit den Anfängen des Islam Mittelost gesehen, mithin die Orientalistik entfaltet haben. Doch dahinter steht mehr. Robert Irwin möchte Edward W. Saids Buch Orientalismus von 1978 widerlegen: dieser palästinensisch-amerikanische Kritiker (1935-2003) sah darin einen Konstrukt des Westens und einen hegemonialen Diskurs, der den Orient erst erfunden habe.



Vor knapp drei Jahrzehnten edierte Said jenes Buch. Jedoch war er weder Orientalist noch annähernd vertraut mit zwei Dutzend Fächern, die unter dem Dach der Orientalistik firmierten. Er konnte auch nicht hinreichend Arabisch oder andere dafür maßgebende Regionalsprachen. So unbedarft, aber voller Wut brach er Schneisen in den alten Kanon einer Manteldisziplin, die selbst Insider wegen ihren filigranen Verzweigungen kaum noch überschauen konnten.

Negation

Wie sollte ein Buch aussehen, das Edward W. Said überwindet? Bitte, hier ist es: Aus Lust am Wissen: die Orientalisten und ihre Feinde. Denn selbst Anfänger konnte sehen, dass Orientalismus sehr ungereimt war. Allein Saids Foucaultscher Vorsatz, die Orientalistik reflektiere keine Realität, sondern bloß eine westliche Idee, war desaströs. Er stempelte viele Gelehrte zu kolonialen Helfern ab. Weit gefehlt, denn sie waren doch mehrheitlich gegen Imperien.

Stets fasziniert vom Anderen: Sklavenmarkt



in Istanbul, gemalt von William Allan, 1838

Nehmen wir nur die Halle-Leipziger Schule. Johann W. Fück (1894-1974) an der Saale, der zu Muhammad und zu Arabisch forschte, dankte Wolfgang Reuschel (1924-1991), einem verdienten Leipziger Arabisch-Professor. Beide waren fein gebildete Männer, recht unpolitisch. Mit Fücks Lehrer, den Frankfurter Josef Horowitz (1874-1931) und in Leipzig Heinrich L. Fleischer (1801-1888) gelangt man bereits in die Blütezeit der Orientalistik seit der Bildung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 1845, also noch vor der Gründung des Deutschen Reichs 1871. [Die Geschichte dieser Gesellschaft hat auch der Leipziger Gelehrte Holger Preißler (1943-2006) aufgehell.]

Sie waren hochbegabt und zuweilen „kauzige Einsiedler“, zu Hause eher in Literatur und Islam als im Alltag. Solche Universitätsprofessoren sollen den Orient willentlich orientalisiert haben?

Musikgeschichte ohne Bach?

Said konnte ungenügend Deutsch – und nahm deshalb deutsche Orientalisten von seinen Anwürfen aus. Dies glich einer Musikgeschichte ohne Bach, Mozart und Beethoven, wie Bernard Lewis einmal schrieb. Indes fand Said mit seinem Orientalismus auch Anhänger unter den Deutschen, so dass ihn ein dortiger Fachverein noch nach dem Millennium ausgezeichnet hat. Ihn, der kurz zuvor als Steinewerfer gegen Israelis an der Grenze fotografiert wurde; der angab, seine Familie sei aus Jerusalem vertrieben worden, was andere widerlegten.

Ausgezeichnet

Daher war es halt umgekehrt: deutsche Orientexperten konnten ja nicht Said als Literaturwissenschaftler loben. Ihn „nur“ für Orientalismus ehren, wollten sie aber auch nicht. Also würdigten sie sein Lebenswerk und zeigten der Welt, wie sie die Sache sahen. Denn sie priesen nicht etwa Kollegen, die Said **zuwider** in erprobter **Gelehrsamkeit** fortführen. Sondern deren fachfremden, und wie Robert Irwin auslotet, fragwürdigen Gegner aus seiner tiefen Zerrissenheit im Kalten Krieg. Denn das waren die Umstände, unter denen Said bis 1978 in New York Orientalism verfasst hat.

Kluges Buch

Wer fragt, wie ein Buch sein müsste, das Suids Werk überwindet, mag auch prüfen, welche Voraussetzungen sein Autor haben sollte. Gewiss die eines multilingualen Gelehrten historischer Provenienz.

Das hat er geschafft, wobei die zweite Buchhälfte streckenweise recht unterhaltsam ist. Dass Briten Edward W. Suids Werke überhaupt je ernst genommen haben, empfindet Robert Irwin als einen Skandal. Durch seinen Tunnelblick hatte sich Said speziell gegen **die** Orientalisten von der Insel gewandt. Das führt den Novellisten Irwin nun dazu, **den** Einfluss **ihrer** deutschen Kollegen etwas **mehr** zu betonen.

Wahrheitskörnchen

Doch die Rolle vor allem zunächst außeruniversitärer Orientalisten ignoriert er dabei punktuell, wie etwa der Islamwissenschaftler Carl Heinrich **Becker** am Hamburger Kolonialinstitut und dann in Berlin oder der Arabist Martin Hartmann am Berliner Seminar für Orientalische Sprachen der Friedrich-Wilhelms-Universität **den** Jihad **im** Großen Krieg als Koalitionäre Ideologie im Weltkrieg für Muslime unterstützt haben.

Später beförderte die deutsche **Teilung** ebenso den linken Orientalismus, wie er sich in Moskau und auch bei Arabern wie Anwar Abd al-Malik (1924-2012) zeigte. Da gäbe es noch **viel** zu sagen. Irwin weiß das und hatte einen Nachfolgeband im Sinn.

Soll man Edward W. Said danken, **den** „Dialog in Orient und Okzident“ beflügelt zu haben? Nein, sagte Robert Irwin, nicht wenige habe dessen Werk, das auch Körnchen der Wahrheit berge, in die Irre geführt.

Irwins kluges Buch belebt **den** Disput. Arten orientalischer Gegenentwürfe, Okzidentalistik und **Okzidentalismus** bei Hasan Hanafi, Ian Buruma und Avishai Margalit sparte er aus. Indes wuchsen Generationen mit Edward W. Said auf. Das sieht man an den betreffenden Werken von Zachary Lockman und Douglas Little über Amerikas Orientalistik.

„Wissen aus der Rumpelkammer“ – oder der Mangel daran – kann plötzlich globale Folgen haben.

Wolfgang G. Schwanitz

Robert Irwin: For The Lust Of Knowing. The Orientalists and Their Enemies. Penguin/Allen Lane, London 2006, 410 S.

Dieser Review erschien erstmals in der Frankfurter Rundschau, 26. Juni 2006, 43. Hier aktualisiert; Buch-Cover, Überschriften eingefügt und neu verlinkt (290623).

Vintage Books/Random House 1979

